

der erste / ward von seinen Unterthanen gleichsam angebetet / und war das object der Liebe des Adels / er bekam den Nahmen des Gütigen in Friede / eines Siegreichen im Kriege / des Vaters und Wiederbringers der Künste und Wissenschaften / aber Carolus IX. eines Todschlägers.

Ludewig der XIII. ward mit den Zunahmen der Rechte genennet / ohne zweiffel weil uns in dem Evangelio gelehret wird daß die geistlich arm sind / selig sind und das Himmelreich ihnen zugehöre. Es war mehr der Geist des Richlieu als seiner / der zu seiner Zeit herrschete Ludewig der XIV. ließ seine Meinungen / so lange er unter der Vormundschaft seiner Mutter der Königin / und der Schulmeister schaft des Mazarini stunde / nicht blicken; aber so bald als er gestorben war / so verließ er / wie man sagt / die Kinderschuhe und seine Fuchschwänzer gaben ihm / nach dem Exempel seines Großvaters / den Nahmen des Grossen / den er gleichwol noch nicht verdienet hatte. Es ist zwar wahr / daß er groß ist an Regier-sucht / ein grosser Oberherrscher über das was seinen Nachbahren zu gehöret / ein grosser Feind des H. Stuhls des Papstes / und ein grosser Verfolger der Protestanten. Seine Regierung ist voll und mit außkauffen und umbkauffen zusammen geschmiedet / und seine güldene Louysen sind die Paffetaurs / welche die Pforten seiner conquesten öffnen. Er wird gewaffnet geböhren und seine erste Nahrung war seiner Amme Blut / daß er ihr selber absaugete. Der Regier-süchtige Geist / der ihn besitzet würde gerne einen Theil von seinen Unterthanen auffopffern / seiner Neigung ein genüge zu thun / und die Grösse / die er wünschet / zu erreichen. Wehe dem Lande / das unter dem Joch eines solchen Fürsten seuffzet / und wehe dem Volck / das unter seiner Herrschafft gefangen liegt. Unter der Regierung Antiochi des Durchleuchtigen bat das Hebreische
breische